WORPSWEDE

Das erste Dokument von 1581

Hüttenbuscher Dorfchronik in zweiter Auflage / Ab 9. Dezember im Handel

Von unserem Mitarbeiter
Johannes Kessels

WORPSWEDE-HÜTTENBUSCH. Die Euphoriker haben recht behalten. Aber auch sie waren noch zu pessimistisch gewesen. Deshalb erscheint die Hüttenbuscher Dorfchronik jetzt in einer begrenzten zweiten Auflage. Die Arbeitsgemeinschaft, die sie erstellt hat, stellte sie nun vor. Am 9. Dezember kommt sie in den Handel.

„Geschichte und Geschichten aus Hüttenbusch“ heißt das fast 600 Seiten starke Buch im DIN-A4-Format, das im Dezember 2003 herausgekommen ist. Pastor Reiner Sievers von der 14-köpfigen Arbeitsgemeinschaft erinnert sich, dass es damals bei den Verfassern einerseits Pessimisten gab, die glaubten, von dem Buch würden höchstens 500 Stück verkauft, und Euphoriker, die meinten, die Auflage solle mindestens 800 Stück betragen. Gedruckt wurden schließlich sogar 960 Exemplare, und die waren innerhalb von zwei Monaten ausverkauft. Bei ihm habe ständig das Telefon geklingelt, weil die örtlichen Geschäftsleute Nachschub ordern wollten.

Um noch einmal 900 Stück drucken zu lassen, hatte der Arbeitskreis aber kein Geld, und kleine Auflagen lohnen sich kaum. Da machte die Druckerei des Gemeindebriefs ein Angebot: Während die erste Auflage im teuren Offsetdruck-Verfahren entstanden ist, könnte die Neuauflage mit einem Laserdrucker produziert werden. Normalerweise ist dann die Qualität recht bescheiden, die Druckerei verfiel aber auf einen Trick: Sie benutzte für das Schwarz-Weiß-Buch einen Farblaserdrucker. Das gab eine ähnliche Qualität wie beim klassischen Offsetdruck. Die neue Auflage besteht aus 200 Exemplaren. Viel geändert hat sich im Vergleich zur ersten Auflage nicht, aber es wurden Fehler berichtigt und einige Fotos aktualisiert.

Nun ist Hüttenbusch mittlerweile ja recht groß. Deshalb, so Reiner Sievers, habe man sich beschränken müssen und nur die Gründungshöfe aufgenommen. Der erste war der von Johann Kück, der 1581 erwähnt wird. Er lag in Vieh, wo sich später fünf Höfe befanden. Jetzt erinnert nur die Straße Auf dem Vieh daran, dass hier die Keimzelle von Hüttenbusch war. Um 1860 wuchsen Vieh und Hüttenbusch zusammen; Hausnummern wurden erst später verteilt, und zwar nach dem Alter der Hofstellen. Es gab also die Adressen Vieh 1 bis Vieh 5 und Hüttenbusch 6 bis Hüttenbusch 26. Danach habe eine ganze Zeit kaum Entwicklung stattgefunden, so Reiner Sievers. Die Kirche, die 1902 gebaut wurde, bekam damals die Hausnummer 40.

1929 wurden die Orte Hüttenbusch/Vieh, Heudorf, Hüttendorf und Fünfhausen zur Gemeinde Hüttenbusch vereinigt. Breddorfermoor gehört nach wie vor zu Breddorf, kirchlich aber zum Kirchspiel Hüttenbusch. Alle Dörfer des Kirchspiels sind in der Chronik vertreten.

Hermann Böschen, Waldemar Hartstock, Horst Werner (hinten, von links) und Hermann Tietjen, Bernd Brünings, Günther Knorr und Reiner Sievers (vorne, von links) freuen sich über die Neuauflage der Hüttenbuscher Dorfchronik. JKE-FOTO: JOHANNES KESSELS

Lange Beschäftigung mit der Dorfgeschichte übt, und Pastor Sievers kann dann auch aus dem Stegreif die Gründung Hüttenbuschs referieren. Diese ging von dem Dorf Teufelsmoor aus, das ungefähr 1390 entstand. Es folgten Vieh, Hüttenbusch und Überhamm. Das sei aber eher planlos geschehen: Teufelsmoorer Bauern hätten Schäfer als Köthner angesiedelt. Später wurden Grenzen festgelegt. Die erste Erwähnung von Vieh rührt von einer Begehung durch die Obrigkeit her, die 1581 dem Anbauern Johann Kück gestattet, „auf dem Kranenborg“ in Vieh zu bleiben, wenn er sich mit den Meiern (benachbarten Hofpächtern) verträgt. Es gab dann allerdings 200 Jahre lang ständig Streit mit dem Dorf Teufelsmoor, das in den neuen Siedlungen unerwünschte Konkurrenz sah. Dass Teufelsmoor zum Amt Osterholz gehörte, Hüttenbusch und Umgebung aber zum Amt Ottersberg, komplizierte die Sache noch. Erst als im 18. Jahrhundert die Findorffsche Moorkolonisierung begann, kehrte Ruhe ein. Einige Höfe mussten aber verlegt werden, besonders die in Vieh: Sie rückten alle von der Hamme weg nach Osten.

Viele Originaldokumente sind in dem Buch reproduziert, etwa die Rechnung, die die französischen Besatzer der napoleonischen Armee dem Ort nach einer Schlägerei zwischen Landwirten und Soldaten präsentierten. 37 Reichsthaler 57 Graten mussten die Hüttenbuscher an Schadensersatz berappen. Diese Dokumente, die zumeist in deutscher Schreibschrift verfasst sind, wurden von Kurt Schmuck, dem ältesten Mitglied des Arbeitskreises, in lateinische Schrift transskribiert. Einige Beiträge der Chronik wurden aus anderen Büchern übernommen, andere wurden extra für die Chronik geschrieben.

Am 9. Dezember beginnt der Verkauf. Das Buch kostet 38,50 Euro und ist in den Geschäften des Ortes, bei den Geldinstituten, beim Ortsbürgermeister Waldemar Hartstock und in der Kirchengemeinde erhältlich. Und wenn auch diese Auflage ausverkauft ist? So kompliziert wie dieses Mal wäre eine weitere Neuauflage wohl nicht, meint Reiner Sievers.